Ausgabe Advent 2020

Kirchliche Mitteilungen

der Evangelischen Kirchengemeinden
Meißenheim und Kürzell

Das lesen Sie heute:

In der Stille findet uns Gott 1

Hausgebet im Advent 3

Brot für die Welt 4

Konfirmationen 6

2021 Geburtstag der Landeskirche 8

Jesaja 7,10-16 bedrohter Friede 9

Gottesdienste 10

Restaurierung Silbermann-Orgel 11

Predigt für die Christnacht 15

Jahreslosung 2021 18

Letzte Seite/Impressum 20

Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht,
wie schön sind deine Strahlen!
EG 37,3

In der Stille findet uns Gott

Wir haben gehofft, dass es anders kommt. Aber wie es aussieht, werden wir nach Ostern und Pfingsten auch das Weihnachtsfest 2020 unter den Bedingungen der Corona-Pandemie feiern.
Volle Kirchen am Heilig Abend, heimeliges Weihnachtsliedersingen im Gedränge von Weihnachtsmärkten, Weihnachtskonzerte - all das wird fehlen.
In Corona-Zeiten denken wir neu; wir vermissen den kräftigen Gesang der Advents- und Weihnachtslieder, spüren Abstand und Mundschutz noch störender als sonst. Was bedeuten Rücksicht und Achtsamkeit in

solchen Zeiten? Die Pflicht auch, reduziert zu leben? Eine aufgezwungene Langsamkeit zu üben?
Und drehen wir uns mit unseren Regeln, unseren Sorgen und unserem Verzicht nicht doch wieder nur um uns selbst?
In diese selbstbezogene, durcheinandergeratene und äußerst verletzte Welt hinein wird Gott geboren.
In meine Angst hinein wird Gott geboren. In deine Kränkungen und Krankheiten hinein.

Ich lag in tiefster Todesnacht,
du wurdest meine Sonne.

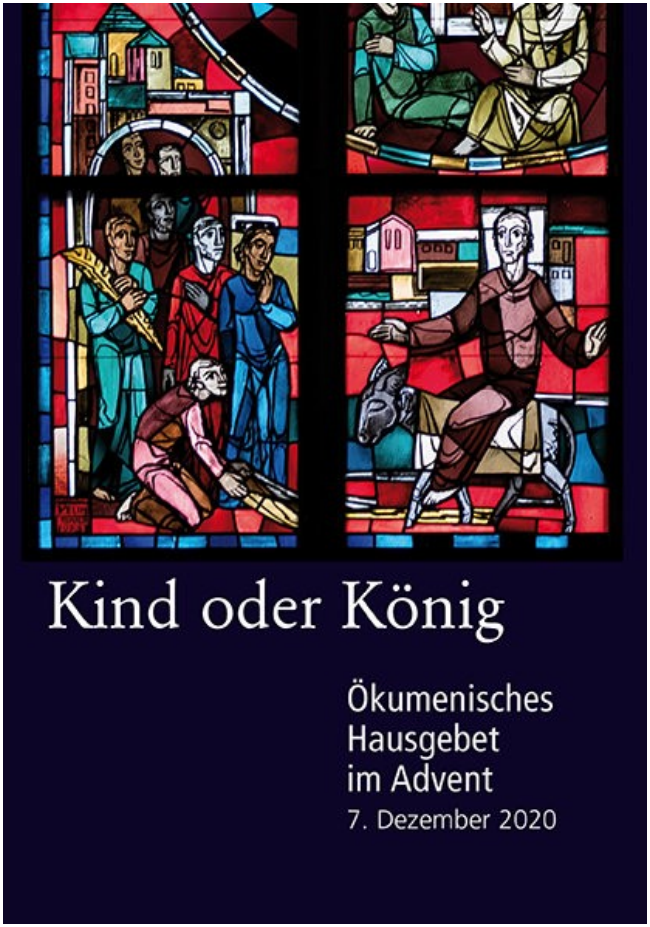
Es ist viel Ernst um die Krippe, um dieses Kind. Und deshalb, weil es Gott Ernst ist, ist das, was geschieht, für uns ein Segen.

Und: Gott bleibt!

Siehe - sagt Jesus - ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
Wir feiern wohl ein wichtiges Fest auf bisher nicht gewohnte Weise. Aber die Botschaft des Festes bleibt nicht auf Abstand. Sie wird uns zugesprochen - jeden Tag neu.

Gott ist da. Hier.
In dir. In mir. In diesem Licht. In seinem Wort. Heute, morgen, übermorgen.
In Brot und Wein.
In manchmal müden Augen.
In abgearbeiteten Händen.
In unaufgeräumten Herzen.
In unerfüllter Liebe.
In der Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Nähe.
In der Hoffnung auf gute Nachricht.
In wunden Seelen ist Gott da und sagt:
Ich bleibe! Ohne Abstand!

Nur: Gott findet man nicht mal eben im Vorübergehen, sondern schon eher in der inneren Sammlung, in der Innerlichkeit. Viele sind oft zu beschäftigt für Gott. In der Stille kann Gott uns eher finden. Möglich, dass es heilsam ist, wenn Corona uns dazu zwingt.
Ihr
Heinz Adler, Pfr.



Die Glocken der christlichen Kirchen in Baden-Württemberg laden am Abend des 7. Dezember 2020 um 19.30 Uhr wieder zum Ökumenischen Hausgebet im Advent ein.
Dieses Hausgebet ist für viele Menschen inzwischen zu einer liebgewordenen Tradition in der Adventszeit geworden. Sie feiern gemeinsam als Familie, unter Freunden und Bekannten, als Nachbarschaft, in Gruppen und Kreisen auch über die Konfessionsgrenzen hinweg.

Dieses Jahr natürlich unter Einhaltung
der gültigen Corona-Bestimmungen!

Die Hefte für das Hausgebet sind in den Gottesdiensten erhältlich.

60 Jahre „Brot für die Welt“: Da kann man zurückschauen und betrachten, was in dieser langen Zeit von unserem evangelischen Hilfswerk geleistet wurde: In vielen tausend Projekten wurde Millionen von Menschen geholfen, ein Leben in Würde zu leben. Selbstbestimmt und mit allem, was sie zum Leben brauchen. Aber zurücklehnen, das geht nicht! Denn noch ist der Hunger nach Gerechtigkeit nicht gestillt!

Vieles sehen wir heute deutlicher als noch vor 60 Jahren. Ob ein Kleinbauer in Ostafrika mit seiner Familie über die Runden kommt und seine Kinder zur Schule schicken kann; ob es genug sauberes Wasser gibt; das hängt auch mit unserem Verhalten zusammen. Etwa, wie wir einkaufen oder was wir gegen die Klimaveränderung tun. Ob wir uns dafür engagieren, dass Firmen im Umgang mit ihren Mitarbeitenden die Menschenrechte achten.

Brot für die Welt heißt: Wir engagieren uns für „Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“! Diese drei Elemente des konziliaren Prozesses sind die Voraussetzung für ein menschliches Leben in Würde; sie gehören unauflöslich zusammen.

Deshalb setzt die Aktion „Brot für die Welt“ sich ebenso für Projekte ein, die Ernährung sichern, wie sie Partnerorganisationen unterstützt, die ausbeuterische Kinderarbeit bekämpfen. Sie ermutigt Minderheiten, ihre Rechte einzufordern und hilft Dorfgemeinschaften, angepasste, klimaschonende Technologien einzusetzen. Und: „Brot für die Welt“ fördert die entwicklungspolitische Bildung bei uns: in Schulen und Gemeinden, im Gespräch mit Unternehmen und politisch Verantwort-

lichen. In einer gerechteren Welt muss und wird sich auch unser Leben verändern. Im Glauben scheint schon die Sonne der Gerechtigkeit in unsere Welt. Mit „Brot für die Welt“ und seinen vielen kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen wird schon jetzt konkret erlebbar, wie der „Hunger nach Gerechtigkeit“ gestillt werden kann; wie sich etwas verändert – hin zum Guten. Wichtig ist, dass wir zusammenwirken: Jede und jeder einzelne von uns, auch in seinem privaten Umfeld, mit Spendenaktionen, unsere Kirchengemeinden mit ihren Kreisen und Gruppen mit ihren kreativen Ideen in der Bildungsarbeit oder bei Sammelaktionen und eben unser professionelles, weltweit engagiertes Werk: „Brot für die Welt“.
„Hunger nach Gerechtigkeit!“ Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass Menschen das bekommen, was sie für ein Leben in Würde brauchen. Unterstützen Sie auch in diesem Jahr die Arbeit von „Brot für die Welt“!

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh

Mehr Informationen unter:
www.brot-fuer-die- welt.de;
www.diakonie-baden.de

Liebe Gemeindeglieder,

diesem Gemeindebrief liegen Sammeltüten und Informationen zur Aktion „Brot für die Welt“ bei. Sie dürfen die Sammeltüten im Pfarramt (z. B. im Briefkasten) abgeben, oder in den Gottesdiensten in die Opferstöcke werfen.

Natürlich können sie Ihre Spende auch überweisen:
Konto bei der Volksbank Lahr:
Evangelische Kirchengemeinde
DE 51 6829 0000 0020 2039 27
Bitte als Verwendungszweck „Brot für die Welt“ angeben.

Konfirmationen in Kürzell und Meißenheim

Eigentlich sollten die Konfirmationen - wie üblich - nach Ostern gefeiert werden. Aber da wegen Corona schon die Osterfeiertage nicht gottesdienstlich begangen werden konnten, mussten die Konfirmationen in den September verlegt werden.

Jede Familie konnte nur mit einer eingeschränkten Zahl an Gästen dabei sein und im Gottesdienst war Abstand angesagt.

Es waren dennoch schöne Konfirmationen. Jede Konfirmandin und jeder Konfirmand wählte sich einen vertrauten Menschen, der ihm bei der Einsegnung die Hände auflegte; Pfarrer Adler sprach das Segenswort auf Distanz.

Wir wünschen den Konfirmierten, dass sie ihre Beziehung zu Gott und ihre Beziehung zur Kirchengemeinde weiter pflegen und ihnen ein gesegneter Lebensweg geschenkt sein möge.

Konfirmationen in Kürzell und Meißenheim

Das Konfirmandendankopfer in Höhe von 850 Euro ging an die Katharinenhöhe, eine Klinik und Nachsorgeeinrichtung für krebskranke und herzkranke Kinder.

Die Verwaltungsleiterin Ilona Kollum schreibt in ihrem Dankesbrief: *"Die aktuelle Corona-Situation macht es uns nicht leicht. Viele zusätzliche Kosten sind entstanden und wichtige und uns tragende Benefizveranstaltungen sind der Krise zum Opfer gefallen. So freuen wir uns umso mehr, dass ihr euer Konfirmandendankopfer unseren krebs- und herzkranken Kindern zu Gute kommen habt lassen. Dafür möchten wir von Herzen DANKE sagen. Wir wünschen Euch auf Eurem Lebensweg alles erdenklich Gute."*

(Brief vom 13.11.2020)

Geburtstag der Landeskirche 2021 - Union 1821

Im nächsten Jahr feiert unsere Landeskirche 200. Geburtstag. Die wenigsten wissen noch, dass sich seinerzeit zwei evangelische Kirchen – die Reformierten und die Lutheraner – in einer Kirchenunion zusammenfanden.

Der letzte Paragraph der Unionsurkunde vom 26. Juli 1821 lautet:

§ 10: 1 Solcherweise einig in sich und mit allen Christen in der Welt befreundet, erfreut sich die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden der Glaubens- und Gewissensfreiheit, nach welcher die großen Vorfahren strebten und worin sie sich entzweiten.

2 Die Eifersucht, womit sie und ihre Nachkommen sich einander gegenüber sahen, ist erloschen, die Ängstlichkeit, mit der sie ihre Unterscheidungslehren bewachten, verschwunden; die Freiheit des Glaubens ist erreicht und mit ihr die Freiheit im Glauben und die durch kein Misstrauen fortan zu störende Freudigkeit in einem Gott gefälligen Leben.

Ein geniales Motto ist für das Jubiläumsjahr gefunden:
UNIsONo – vielstimmigeins

Materialen und Feierlichkeiten werden derzeit vorbereitet, u.a. ein großes Chorfest von 2.-4. Juli 2021 in Karlsruhe, Wanderausstellungen und vieles mehr.

Nicht zuletzt wegen der erfolgreichen Kirchenunion in Baden wurde ein weiteres Großereignis in die badische Landeskirche gelegt: Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im September 2021 in Karlsruhe.

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt „ lautet das Motto. Vertreterinnen und Vertreter der über 300 Mitgliedskirchen des ÖRK aus 5 Kontinenten werden in Karlsruhe beraten und beschließen, welche Botschaft und welche Projekte sie in der Weltchristenheit gemeinsam propagieren wollen.

Gedanken zu Jesaja 7,10-16 - Bedrohter Friede

10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach: 11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! 12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche. 13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen? 14 Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. 15 Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. 16 Denn ehe der Knabe weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.

Weihnachten ist kein reiner Friede. Weihnachten ist ein Friede, der in den Unfrieden kommt. Wir hören in den Worten des Propheten Jesaja, dass Menschen einander müde machen – ja, dass sie sogar Gott müde machen. Das will schon etwas heißen. Der den Menschen so zugewandte Gott wird müde, verliert also so etwas wie die Lust am Menschen.
Dennoch kündigt der Prophet ein Zeichen Gottes an: die Geburt eines Kindes. Das Kind wird einen großen Namen tragen: Immanuel, das heißt: Gott mit uns. Das Kind wird lernen, Gutes zu erwählen. Aber es wird in einem Land leben, das verödet ist. Denn, so müssen wir Jesaja ergänzen, Gott wird vorher noch Gericht halten über die, die seinen Willen missachten.

Weihnachten ist ein Friede, der sich wie Samen in den Unfrieden legt. Das erfahren wir jedes Jahr wieder. Das war auch damals so, in Bethlehem. Die Geburt war nicht gerade in friedlicher Umgebung; die Zeiten danach waren es erst recht nicht. Allein das Kind und seine Eltern behielten etwas von dem, was die Auszeichnung des Kindes werden sollte: Gott mit uns. Das Kind und der dann erwachsene Jesus lernte und lehrte, was gut ist und was böse. Er blieb auf der Seite des Guten, er machte seinem Namen Ehre: Gott mit uns.
Jesus schuf keinen Weltfrieden, aber er sagte und zeigte, wie er möglich wäre: Friede wird, wo Menschen Gott ernster nehmen als sich. Friede ist möglich, wenn man sich selbst nicht durchsetzen will oder muss.

Friede ist schwer, das sollten wir uns ehrlich eingestehen. Man geht nicht mal eben her und schafft Frieden hier und da – weder in unserer Umgebung noch in der Welt. Und wir können auch nicht auf den Frieden in der Welt warten, während wir ihn zu Hause nicht hinbekommen und Familien über Jahre und Jahrzehnte keinen Frieden finden. Jeder Friede ist, kaum ist er in der Welt, bedroht von persönlichen Interessen, von menschlichem Ehrgeiz. Wenn wir das wissen, werden wir bescheidener. Wir kennen uns ja auch selbst und wissen von unseren Ansprüchen. Und geben uns Mühe, auf sie zu verzichten. Um des Friedens willen, genauer: um Gottes willen.
Friede kann beginnen, wenn ich mir sage: Nicht mein Wille muss geschehen. Gott helfe mir, dass mir ein ehrlicher Friede wichtiger wird als mein Wille.

Gottesdienste

in Meißenheim und Kürzell

Sonntag, 29. November - 1. Advent
10.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evang. Kirche, Kürzell
18.00 Uhr Musikalischer Adventsgottesdienst, Meißenheim

Sonntag, 6. Dezember - 2. Advent
10.15 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Sonntag, 13. Dezember - 3. Advent
10.15 Uhr Gottesdienst in Kürzell

Sonntag, 20. Dezember - 4. Advent
10.15 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Donnerstag, 24. Dezember - Heilig Abend
17.00 Uhr Gottesdienst vor der Kirche in Kürzell
19.00 Uhr Gottesdienst vor der Kirche in Meißenheim

Freitag, 25. Dezember - 1. Weihnachtstag
10.15 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Samstag, 26. Dez. - 2. Weihnachtstag
10.15 Uhr Gottesdienst in Kürzell

Sonntag, 27. Dezember
keine Gottesdienste

Donnerstag, 31. Dezember - Altjahrabend
17.00 Uhr Gottesdienst in Kürzell
18.00 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Freitag, 1. Januar - Neujahr
19.00 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Sonntag, 3. Januar
keine Gottesdienste

Sonntag, 10. Januar
10.15 Uhr Gottesdienst in Kürzell

Sonntag, 17. Januar
10.15 Uhr Gottesdienst in Meißenheim

Restaurierung der Silbermann-Orgel

- Bericht zum aktuellen Sachstand -

Im Jahr 2026 wird unsere Silbermann-Orgel 250 Jahre alt. Dieses Jubiläum wird zum Anlass genommen, das Instrument zu restaurieren und damit den umfangreichen historischen Bestand für die Nachwelt zu erhalten.

Was ist bisher geschehen?

Nachdem im Jahr 2019 mehrere auf Restaurierung historischer Instrumente spezialisierte Fachfirmen in Meißenheim waren, den historischen Bestand aufgenommen und Sanierungskonzepte entwickelt haben, geht es im nächsten Schritt darum, Fördermittel von Bund und Land zu beantragen. Zu diesem Zweck muss ein konkretes Angebot vorgelegt werden, auf

dessen Basis die denkmalrechtliche Genehmigung erfolgt und die Zuschusshöhe festgelegt wird.

Daher wurden im Sommer konkrete Angebote eingeholt, diese wurden gemeinsam mit den Orgelsachverständigen bewertet und ein Vergabevorschlag wurde ausgearbeitet.

Wer wird den Auftrag erhalten?
In der Sitzung vom 21.10.2020 hat der Kirchengemeinderat beschlossen, dass der Auftrag vorbehaltlich der Bewilligung von Zuschüssen und vorbehaltlich der Genehmigung durch die Denkmalbehörden an die Orgelbau-Musikwerkstatt Andreas Schiegnitz, Albsheim/ Pfalz, vergeben werden soll.

Dies ist noch nicht die Auftragsvergabe. Eine förmliche Beauftragung ist erst möglich, wenn die Bewilligungsbescheide für die Zuschüsse vorliegen.

Die Gelegenheit ist günstig!
Die Meißenheimer Silbermann-Orgel gilt als "Instrument von nationaler Bedeutung". Diese Einstufung ist nicht nur ein Titel, sondern sie ist verbunden mit der Möglichkeit, Fördermittel der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten.

Seit 2017 gehört der Orgelbau und die Orgelmusik zum UNESCO-Welterbe der Menschheit. Darüber hinaus wurde die Orgel für das Jahr 2021 von den Landesmusikräten der Bundesländer zum "Instrument des Jahres" bestimmt.

Insofern erscheint der Zeitpunkt günstig, für das Jahr 2021 Zuschussanträge beim Bund und beim Land (Denkmalförderung) einzureichen. Auch die politische Gemeinde Meißenheim hat die grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, das Projekt zu unterstützen.

Wie hoch sind die Kosten? Und wer soll das bezahlen?
Das Angebot der Firma Schiegnitz beläuft sich auf brutto 288.768,97 €. Für Unvorhergesehenes (das bei Restaurierungsarbeiten an historischem Material wahrscheinlich ist) und zur Sicherheit geht die Kirchengemeinde derzeit von einem Gesamtaufwand von rd. 320.000 € aus. Zur Maßnahme gehört auch eine umfangreiche demkmalpflegerische Dokumentation in Wort, Ton und Bild.

Den größten Förderbetrag erhoffen wir uns vom Bund. Dort gibt es je nach Förderwürdigkeit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten. Auch bei den Denkmalmitteln des Landes steht aufgrund des umfangreichen Originalbestandes ein Förderbetrag in deutlich 5-stelliger Höhe in Aussicht.

***Ohne* die Fördermittel von Bund und Land wird das Restaurierungsprojekt nicht zu Stande kommen. *Mit* diesen Fördermit-**

teln und mit in Aussicht stehenden weiteren Zuschüssen von der Evang. Landeskirche, der Gemeinde Meißenheim sowie von Stiftungen mit entsprechendem Förderzweck wird der Eigenanteil der Kirchengemeinde unter 100.000 € liegen.
Dies wäre eine Größenordnung, die über Spenden und Aktionen für unsere Kirchengemeinde zu bewältigen sein müsste.

Welche Maßnahmen sind geplant?
Auf der Homepage der Kirchengemeinde finden Sie eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Arbeiten. Schwerpunktmäßig geht es um folgende Maßnahmen:

- **Restaurierung des originalen Pfeifenbestandes mit Revidierung aller in der Vergangenheit vorgenommenen Veränderungen.**
- **Erneuerung und stilgerechte Rekonstruktion der Spieltechnik soweit sie nicht von Silbermann stammt.**
- **Erneuerung der Windversorgung mit Rekonstruktion einer barocken Balganlage nach Silbermannschem Vorbild.**
- **Anpassung des zweiten Manualwerkes der 60-er Jahre an den Silbermann-Bestand.**
- **Neuintonation des Pfeifenwerkes in einer historischen Stimmung nach neustem Stand der Silbermannforschung.**
- **Reinigung und Auffrischung des Gehäuses und Ergänzung der verloren gegangenen Teile (insbes. Rückwand und Deckel).**

Wie geht es weiter?
Derzeit werden Zuschussanträge eingereicht. Bis Ende des ersten Quartals 2021 wird bei den großen Fördertöpfen über die Bezuschussung entschieden sein. Wenn damit die Finanzierung zu einem wesentlichen Teil gesichert ist, dann kann der Auftrag erteilt werden. Dann wird es auch einen Zeitplan geben, wann die Restaurierungsarbeiten tatsächlich ausgeführt werden.

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,
wir freuen uns sehr, dass unsere Meißenheimer Orgel von den Orgelbau-Fachleuten und Sachverständigen als so wertvoll in Ihrer Substanz eingeschätzt wird. Dieses Erbe unserer Vorväter ist ein Geschenk, für dessen Erhaltung wir uns mit aller Kraft einsetzen möchten.

In den letzten Monaten waren viele Besprechungen und auch immer wieder Orgel-Untersuchungen nötig, um alles voranzubringen.

Neben Pfr. Adler und unseren Organisten Susanne Moßmann und Frank Spengler danken wir Bürgermeister Alexander Schröder und dem uns betreuenden Orgelsachverständigen Prof. Dr. Michael Kaufmann für Ihren Einsatz.

Nun werben wir um Spenden, um den Eigenfinanzierungsanteil der Kirchengemeinde rechtzeitig aufbringen zu können.

Spenden an die
Evang. Kirchengemeinde
Meißenheim
Stichwort: Silbermann-Orgel

Volksbank Lahr eG,
Konto:
DE 51 6829 0000 0020 2039 27

Für Ihre Unterstützung danken wir sehr herzlich!

Aktuelle Informationen und Berichte finden Sie auf der Homepage der Kirchengemeinde unter: www.ekimeissenheim.de/silbermannorgel

Predigt zu Matthäus 1,18-25
(in der Christnacht zu lesen)

Liebe Gemeinde,
was würden Sie sagen: Welche Personen gehören zu einer richtigen Weihnachtskrippe? Das Jesuskind natürlich. Dann Maria und Josef. Und sicher auch die Hirten und die Weisen.
Wobei in der Regel nicht alle die gleiche Aufmerksamkeit bekommen. Die Hirten und Maria zum Beispiel, die kommen in vielen Liedern vor. Auch die geheimnisvollen Weisen, die dem Stern folgen, haben ihren Reiz. Und Jesus ist natürlich sowieso die Hauptperson. Nur einer, der steht meistens ein bisschen am Rand: Josef. Der gehört dazu, ja. Aber das war es dann auch schon.

Vielleicht ist Josef ja ein bisschen wie wir. Eher eine Randfigur der Weihnachtsgeschichte. Natürlich stehen wir - sinnbildlich -heute Nacht an der Krippe. Aber was machen wir da eigentlich? Sind wir Zuschauer oder irgendwie beteiligt?

Ich lade Sie ein an diesem Abend zu einer Begegnung mit Josef, dieser Randfigur der Weihnachtsgeschichte. Und ich lese dazu aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 1:
Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Drei Dinge sind mir aufgefallen an diesem Josef.
Erstens: Er ist ein ganz normaler Mann. Er hat eine junge Frau kennen gelernt. Maria. Die beiden wollen heiraten. Wahrscheinlich stammte Maria aus priesterlicher Familie. Und zu Josefs Vorfahren gehörte der große König David. Für beides können sich die beiden nicht viel kaufen, aber es gehört zur Tradition

der Familie. Und die war anscheinend nicht nur äußerlich. Wie David wollte Josef sein Leben mit Gott leben. Luther übersetzt: *Josef war fromm*.

Bei Maria wird es vermutlich ähnlich gewesen sein. In einer priesterlichen Familie legte man Wert auf den Glauben und ein entsprechendes Leben im Alltag. So hatten die beiden wohl auch in diesem Bereich eine Basis für ihr Miteinander.
Josef und Maria hatten sich ja nicht nur kennen gelernt, sie wollten ihr Leben miteinander teilen. Ihr ganzes Leben. Darum wurde, wie damals üblich, ein rechtsgültiger Ehevertrag abgeschlossen und Hochzeitsgaben wurden ausgetauscht. Maria und Josef versprachen sich die Treue. Ihr Miteinander sollte einen verlässlichen Rahmen bekommen. Ihre Liebe sollte mehr sein als ein schwankendes Gefühl. Und ihre Treue mehr als nur ein Wort.

Das Einzige, was jetzt noch fehlte, war die eigentliche Hochzeit. Die Heimholung der Braut ins Haus des Bräutigams im feierlichen Brautzug, das Hochzeitsfest, der Start in die Ehe, sexuell und im gemeinsamen Leben. Bis hierher läuft bei Maria und Josef alles ohne Probleme. Bis Josef eines Tages entdeckt: Maria ist schwanger. Und sofort ist ihm klar: Von ihm ist das Kind nicht.

Und jetzt kommt die Geschichte wirklich ins Rollen. Die Bibel berichtet uns nicht von irgendeinem frommen Getue, sondern von einem ganz normalen Mann. Josef ist zutiefst enttäuscht. Wenn das Kind nicht von ihm ist, muss es logischerweise von einem anderen sein. Die Menschen damals waren schließlich auch nicht ahnungslos. Und umgekehrt verstehen auch wir heute, wie weh so eine Enttäuschung tun kann. Für Josef jedenfalls ist klar: Bei Maria habe ich nichts mehr verloren. Nach dem damaligen Recht hätte er sie sogar anzeigen können. Wegen Bruchs des Eheversprechens, wegen Geschlechtsverkehr mit einem anderen Mann während der Verlobungszeit. Die Strafen dafür waren drastisch.
Aber Josef will keine öffentliche Verurteilung von Maria. So ein Typ ist er nicht. Er will sich einfach im Stillen von ihr trennen. Dann ist das Kapitel „Maria und Josef“ zu Ende, bevor es richtig begonnen hat.
Josef: ein ganz normaler Mann. Und wenn es jetzt keine Überraschung gegeben hätte, dann könnten wir die Weihnachtsgeschichte vergessen.

Darum das *Zweite*: Josef hat eine überraschende Begegnung mit Gott. Mitten in dieser ganz normalen – und schmerzhaften – Beziehungsgeschichte meldet sich auf einmal noch jemand zu Wort. Er meldet sich, indem er die bisherige Sicht Josefs total auf den Kopf stellt: „Josef“, lässt Gott ihm durch seinen Boten im Traum sagen, „was mit deiner zukünftigen Frau geschehen ist, das passt nicht zu deinen Erfahrungen. Hier hat Gott gehandelt. Unmittelbar hat er eingegriffen. Das Kind, das Maria erwartet, hat Gottes Geist in ihr wachsen lassen. Und als Zeichen dafür sollst du wissen: Es wird ein Sohn sein.“
Und dann bekommt Josef noch einen Auftrag: Er soll dem Baby, wenn es geboren sein wird, den Namen „Jesus“ geben.
Spätestens jetzt haben manche mit

dieser Geschichte ein Problem. Eine Jungfrau, die schwanger wird? So ein Quatsch!
Aber ich frage Sie, ich frage ernsthaft: Wo ist das Problem, das intellektuelle, das verstandesmäßige Problem?

Natürlich ist das nicht der normale biologische Weg. Das war auch Josef klar. Und Maria war genauso verstört. Aber wenn wir es wirklich mit Gott zu tun haben, dann kann es doch nicht besonders erstaunen, wenn etwas passiert, das Menschen sonst so nicht auf dem Schirm haben, oder?

Gott tut das ja nicht, um uns zu ärgern. Er präsentiert auch keine Wundershow. Es geht ganz allein um das Kind, das da geboren wird. Dieses Kind soll der Immanuel sein. Auf Deutsch: „Gott mit uns". Das heißt: In diesem Kind will Gott selbst zu uns kommen. Und darum kann Josef nicht der Vater sein. Darum greift Gottes Geist hier unmittelbar ein. Darum wird Josef zur Randfigur, weil Gott selbst an seine Stelle tritt.

Solange wir Jesus nur für einen netten Menschen halten, für einen interessanten Religionsstifter oder einen klugen Moralapostel, könnte es sein, dass wir das Eigentliche an Jesus gar nicht mitbekommen. Denn schon hier, bei Josef, wird deutlich: Jesus ist anders. In ihm will Gott zu uns kommen. Gott selbst wird Mensch in diesem Kind. Kaum zu glauben: Gott bei uns? Und doch wunderbar, wenn es wahr wäre.
Oder vielleicht auch zum Erschrecken. Weil dann schlagartig klar wird, dass wir ihn mit unseren Fassaden nicht beeindrucken können. Ihn, der hinter alle Masken schaut. Dahin, wo wir manches gern verstecken. Wenn wirklich der heilige und gerechte Gott zu uns käme, müssten wir uns verkriechen, wie sich Adam und Eva vor Gott versteckt haben, weil sie wussten: Wir passen nicht in Gottes Nähe.

Auf jeden Fall lässt Gott Josef als Erstes ausrichten: *Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht!* Und sofort wird klar: Gott kommt anders, als wir es verdient haben. Er kommt in einem Kind. Verletzlich. Unbedeutend. Schwach. Davor muss ich mich nicht fürchten. Gott kommt in Jesus nicht, um Gericht zu halten. Er kommt, um zu retten. Darum soll das Kind ja auch Jesus heißen. Auf Hebräisch: Jeschua. Auf Deutsch: „Jahwe rettet", „Gott rettet". Denn, so erklärt der Engel, *er*, Jesus, *wird sein Volk retten von ihren Sünden.*
Gott kommt in Jesus nicht, um das Böse wegzufegen. Das haben viele Menschen damals erwartet. Und auch heute kann man das immer wieder hören: „Wenn es einen Gott gäbe, dann müsste er doch das Böse beseitigen." Aber meint ihr, wir blieben dann übrig, du und ich? Böse, das sind doch nicht nur die anderen …

Sondern Gott kommt in seinem Sohn Jesus, um zu retten. Er wird Mensch – für uns. Er stirbt den Tod eines Gottlosen – für uns. Er wird von den Toten auferweckt – für uns. Das ist das Ergebnis der überraschenden Begegnung Josefs mit dem lebendigen Gott. Und was macht Josef damit? Er muss sich entscheiden: Glaube ich meinen normalen Erfahrungen oder vertraue ich der Stimme Gottes?

Das ist das *Dritte*: Josef folgt dem, was er von Gott erfährt. *Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus*.

Wenig spektakulär wird das Ganze beschrieben. Keine Details über eine Empfängnis durch den Heiligen Geist. Keine Erörterung von Josefs Stimmung. Alles ganz nüchtern und sachlich. Und genauso nüchtern und klar handelt Josef. Er hört auf das, was Gott ihm ausrichten lässt. Und dann tut er, was Gott ihm sagt. Er nimmt Maria zu sich und steht zu dem Kind. Er akzeptiert Gottes Erklärung und übernimmt die Verantwortung für Mutter und Kind. Er glaubt Gottes Zusage und nennt den Sohn Jesus: „Gott rettet“.

Lorenzo Lotto, 1523

Und auf einmal steht er überhaupt nicht mehr am Rand. Schritt für Schritt wird Josef Teil der Geschichte Gottes mit den Menschen.

So wie sich ja auch für uns an Weihnachten die Frage stellt: Bleiben wir Zuschauer an der Krippe, mit ein bisschen intellektueller Distanz – Jungfrauengeburt? – oder mit ein bisschen traditioneller Distanz – „Wir wollen es mal nicht übertreiben ...“? Oder lassen auch wir uns hineinnehmen Schritt für Schritt in das, was Gott mit uns vorhat?
Gott schickt uns heute Nacht wahrscheinlich keinen Traum wie Josef. Aber er wirbt in dieser Heiligen Nacht auch um unser Vertrauen, wie er es bei Josef gefunden hat. Und er zeigt uns in dem Mann an der Krippe, was Glaube heißt: Die Botschaft hören und sich einlassen auf das, was Gott mit uns vorhat.
Machen Sie mit? Dann wird es manche Überraschung geben in Ihrem Leben, wie bei Josef. Und Sie werden Jesus begegnen. Dem, der uns rettet.
Amen

Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
Lukas 6,36
Gedanken zur Jahreslosung 2021

Das Wort "Barmherzigkeit" ist kein Wort mehr unseres Sprachgebrauchs, im Alltag spricht kaum jemand mehr von Barmherzigkeit.

Anders sieht es freilich aus, wenn an Unbarmherzigkeit gedacht wird. Vieles in unserer Welt hat mit Unbarmherzigkeit zu tun; die Zeitungen und Nachrichten sind voll davon.

Wenn Jesus im Losungsvers fordert: Seid barmherzig!, mag das wie ein Befehl klingen. Aber Barmherzigkeit kann man nicht befehlen, denn sie hat mit einer inneren Einstellung zu tun.

Zwei Geschichten der Bibel fallen einem ein: Der barmherzige Samariter, der sich anrühren lässt von der Not eines Menschen, der unter die Räuber gefallen ist. Und die Geschichte vom barmherzigen Vater, der seinem zurückkehrenden Sohn mit offenen Armen entgegenläuft, um ihn wieder in die Familie aufzunehmen.

Beide Male erfahren die Menschen, der unter die Räuber gefallene und der "verlorene Sohn", die Barmherzigkeit eines anderen ohne einen Anspruch darauf zu haben; und ohne diese Barmherzigkeit sich verdient zu haben.

So barmherzig sein geht nur, wenn man sich klar macht, dass auch wir Barmherzigkeit immer schon erfahren als etwas, was uns geschenkweise zu eigen wird. Deshalb sagt Jesus: ...wie auch euer Vater barmherzig ist!

Wir haben uns unser Leben nicht selbst gegeben, wir haben uns den nächsten Atemzug nicht selbst verdient; wir leben geschenkweise. Wir leben, weil Gott barmherzig ist und uns das Leben gewährt.

Unser unvollkommenes Leben, unsere trotz aller Erfolge doch immer wieder auch erfolglosen Bemühungen, unsere Lebensziele zu erreichen, müssen uns nicht erdrücken und mit Frustration ersticken. Das gilt, weil Gott uns seine Liebe ohne jede Bedingung zugesagt hat.

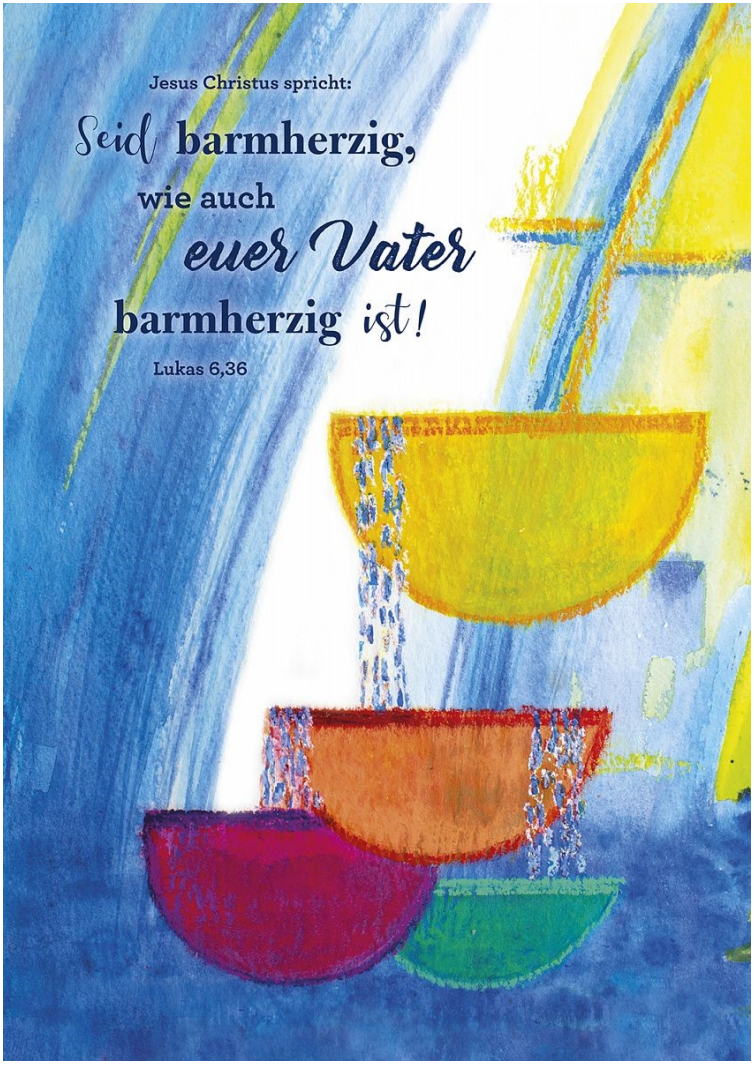
Zu begreifen, dass ich Barmherzigkeit tagtäglich erfahre, verändert die Lebenshaltung und mein Denken und Handeln anderen gegenüber.

Ein neues Miteinander der Menschen wird möglich und letztlich wächst dadurch auch die Hoffnung auf das Reich Gottes, wie es in Jesu Verkündigung zu uns Menschen kommt.

Barmherzigkeit schafft Lebensraum, Barmherzigkeit schafft Zukunft, weil der Umgang miteinander geprägt ist von Rücksichtnahme, von Liebe und Achtung.

Ich gebe weiter, was ich selbst empfangen habe an Rücksichtnahme, an Liebe und Achtung.

Das Bild zur Jahreslosung macht das augenscheinlich: ein Gefäß gibt - was es selbst empfangen hat - an das andere weiter.



Impressum:
© Evang. Kirchengemeinde Meißenheim - Evang. Kirchengemeinde Kürzell
Pfarrbüro: Pfarrstr. 1 - 77974 Meißenheim
Tel. 07824-2232 - Fax. 07824-660 272
Email: meissenheim@kbz.ekiba.de
www.ekimeissenheim.de // www.ev-kirche-kuerzell.de
Konto: Evang. Kirchengemeinde Meißenheim
Volksbank Lahr - IBAN: DE51 6829 0000 0020 2039 27
Redaktion: Heinz Adler—Ingrid Kern